

*Neue Thorbecke-Bildbücher*

In der Reihe der bekannten und beliebten Thorbecke-Bildbücher sind einige neue Bände erschienen, die wir unseren Lesern um so lieber anzeigen, als sie in besonderer Weise in das Herz unseres Schwabenlandes führen. Da ist zunächst der Band *Stuttgart* mit 91 meist ganzseitigen Abbildungen (darunter 5 farbigen) nach Aufnahmen des Meisterphotographen Hannes Kilian (DM 18,80). Daß der Bildteil aus der Schau eines einzigen Lichtbildners künstlerisch gestaltet ist, verleiht ihm seine eindrucksvolle Geschlossenheit. Neben bekannten Motiven findet der Beschauer reizvolle Winkel, die er in der Landeshauptstadt nicht vermuten würde. Die traditionsreiche Vergangenheit der einstigen Residenz ist ebenso eingefangen wie das pulsierende Leben der modernen Großstadt. Kulturelle Institutionen – Hochschulen, Museen, Theater, Liederhalle u. a. – erstehen vor den Augen des Beschauers nicht minder deutlich wie großartige Anlagen der Technik – Fernsehturm, Flughafen, Hochhäuser – oder liebliche Idyllen aus den einstmaligen bäuerlichen Vororten. Der Kunsthistoriker Hans Andreas Klaiber gibt in klugen Texten zu den Bildern Erläuterungen, die sich zu einem knappen aber eindrucksvollen Überblick über Stuttgarts Geschichte und Kultur runden. In dem Band *Marbach am Neckar* (DM 8,80) ist das Gesicht dieser schwäbischen Landstadt, die als Schillers Geburtsort Welt ruhm genießt, mit ihrer traditionsreichen Vergangenheit und ihrer lebensvollen Gegenwart in Wort und Bild gezeichnet. Kaum in einer anderen Stadt unseres Landes sind die Zeugen alter Geschichte so harmonisch mit den Leistungen unserer Zeit zu einer Einheit verbunden. Noch stehen die alten Scheunen, die große Kelter und die tiefen Weinkeller – daneben neue Wohnsiedlungen und einprägsame Beispiele moderner Architektur wie die Stadthalle und die Volksschule.

Den Text der wohlhabendsten Darstellung schrieb der Direktor des Schiller-Nationalmuseums, Dr. Bernhard Zeller, die künstlerisch hervorragenden Aufnahmen sind Schöpfungen von Ludwig Windstoßer, die gelungene Buchgestaltung ist das Werk Gerhard Weidigs. Mit Recht nehmen neben Landschaft und Stadtbild Schiller und seine Welt einen verhältnismäßig breiten Raum ein.

Der Band *Besigheim* (DM 7,80) legt das Schwergewicht auf die Bilder, die von einer Reihe bekannter Photographen geschaffen sind. Auch einige Wiedergaben von Zeichnungen und Gemälden finden sich, gehört die alte Weinstadt am Zusammenfluß von Neckar und Enz mit ihrem malerischen Aufbau über dem Flußlauf doch zu den beliebtesten Motiven der Künstler verschiedener Epochen. Olga Duschek gibt in einer kurzen Einführung einen Überblick über die Geschichte der Stadt, die ebenso bekannt ist durch ihren Weinbau wie durch den spätgotischen Cyriakus-Altar in der Stadtkirche. – Ist Besigheim ein besonders charakteristisches Beispiel für eine einzelne Weinstadt im Neckartal, so breitet der Band *Das Weinland am Neckar* (DM 15,80) eine ganze geschlossene Weinbau-Landschaft vor uns aus. Vom Neckarknie bei Plochingen bis zum Eintritt in den Odenwald begleiten den Fluß sanfte Tal-Auen und steile Rebhänge, wogende Kornfelder und dichte Obstbaumhaine. Eingestreut in die bunte, gesegnete Landschaft sind die Siedlungen: die Großstadt Stuttgart, mittlere Städte wie Eßlingen und Heilbronn, zahlreiche Kleinstädte, Bauern- und Weindörfer; sie alle bergen eine Fülle geschichtlicher Erinnerungen, historischer Bauten und künstlerischer Bekundungen, von den Anfängen des Kulturlandes bis zur

lebendigen Gegenwart. Den Text hat der weithin bekannte Naturfreund und Dichter Oberforstmeister i. R. Dr. h. c. Otto Linck, Güglingen, verfaßt, dem das Neckarland zweite Heimat geworden ist. Er erzählt meisterhaft vom geologischen Aufbau der Landschaft, von der Geschichte und kulturellen Vergangenheit des Landes, von der tausendjährigen Tradition des Weinbaus und seiner neuzeitlichen Entwicklung. Robert Holder und andere Lichtbildner zeigen in 90 meist ganzseitigen Photos (darunter 5 Vierfarbbildern) die Schönheiten der Natur und die Feinheiten der Kunst, die im Weinland am Neckar auf einzigartige Weise in beglückendem Einklang stehen.

In der Thorbecke-Kunstabteilung ist ein Band *Hirsau* erschienen, in dem Wolfgang Irtenkauf die Geschichte und Kultur des Schwarzwaldklosters liebevoll schildert, von der sagenumwobenen Gründung bis zur Wiedererstehung von St. Aurelius in unseren Tagen. Im Mittelpunkt der Darstellung steht die starke Persönlichkeit des Abtes Wilhelm, der Hirsau in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts zu einem der einflußreichsten Klöster des Reiches gemacht hat. Eine Auswahl gut ausgewählter Bilder rundet das Ganze zu einer trefflichen Einführung in die Welt dieser einmaligen Kulturstätte im stillen Nagoldtal. Die Thorbecke-Bildbände können allen Heimat-, Natur- und Kunstfreunden auf das wärmste empfohlen werden.

O. Rühle

*Ein neues Familien-Buch: Die Fleiner aus Eßlingen. –*

Im Jahre 1897 fand ein Sechszehnjähriger beim Suchen nach alten Briefmarken auf dem Speicher seines Elternhauses in Wertheim am Main Schriftstücke vom Jahre 1846. Sie trugen die Aufschrift: „Akten, die Fleiner'sche Familienstiftung zu Eßlingen betreffend“. Ein „Schema genealogikum“ war angeheftet. Der Finder ist inzwischen ein Achtzigjähriger geworden und legt nun in Buchform vor, was dank seiner Initiative und Munifizenz aus diesem Fund seiner Jugendzeit geworden ist. Die „Flyner – Fliner – Fleiner. Beiträge zur Geschichte der Familie Fleiner aus Cannstatt, Eßlingen und Ellhofen seit dem 13. Jahrhundert. Bearbeitet von Else Rath-Höring, im Auftrag und unter Mitwirkung von Karl Fleiner“, so lautet der Titel des hervorragend ausgestatteten Werkes, das im Verlag Degener u. Co. in Neustadt a. d. Aisch vor kurzem erschien (zu beziehen durch Karl Fleiner, Billaltingen/Baden, DM 25.–).

Der Band wird eröffnet durch eine Ehrentafel der Toten der beiden Weltkriege, die auch zahlreiche Namen der Opfer des Fliegerangriffs auf Heilbronn enthält. Im Vorwort berichtet dann Karl Fleiner in anziehender Weise über den Gang der Forschung. Univ.-Prof. Dr. Decker-Hauff erörtert anschließend die älteste Abstammung der Fleiner von der seit 1269 urkundlich erwähnten Ministerialenfamilie Flinarius, auch Fleiner von Altenburg und von Altenburg genannt Fliner, die ihren Sitz auf der Altenburg in Cannstatt hatten. Diese hatten schon Grundbesitz in Eßlingen. Und nun taucht plötzlich ums Jahr 1330 ein Wernher der Flyner in Eßlingen selbst auf, der als Stammvater des ganzen Geschlechts nachgewiesen wird. Nicht weniger als drei Bürgermeister haben die Fleiner der Reichsstadt Eßlingen gestellt, Männer von starker Selbständigkeit, die sich wiederholt gegen die Mehrheit des Rates der Stadt stellten. Aber auch der schöne Jüngling Joachim Fleiner, der 1530 als Wiedertäufer auf dem Marktplatz in Eßlingen voller Glaubensfreudigkeit in den Tod ging, gehört zur Familie. Dann wird über den Begründer der Fleinerstiftung berichtet, den Secretarius und Registrator beim Kaiserlichen Hofmarschallamt in Wien, Johann Leonhard Fleiner. Er stiftete 1200 fl. für den Mannesstamm der Fleiner. Aber